

Felix Salten an Arthur Schnitzler, 30. 8. 1895

HÔTEL OESTERREICHISCHER HOF  
Franz Irresberger

30. VIII. 95

5 Lieber Freund, ich habe bei meiner Ankunft nur die Hälfte des so bestimmt erwarteten Betrages erhalten und auf meine telegrafische Urgenz ist bis jetzt noch nichts eingelangt, so dass ich wegen der Rückreise selbst in arger Verlegenheit bin. Seien Sie mir deshalb nicht böse, wenn in der Sache eine Verzögerung von einigen Tagen eintritt, ich empfinde das ohnehin peinlich genug, und leide darunter, dass auch unsere 2<sup>te</sup> Bicycle tour mit einem solchen Nachspiel endet. Sollte ich aber heute oder morgen noch das erhoffte bekommen, dann sende ich es Ihnen sofort, wo nicht, gleich nach meiner Rückkehr nach Wien. Das ist ganz sicher.

15 L. kam hier an voll Erbitterung und ich lebe schwere Tage. Irgend ein Mensch – wer, das bringe ich noch nicht heraus, – hat ihr in Gmunden oder Ischl erzählt, dass ich das erste mal in Ischl war. Ferner, dass ich voriges Jahr, als sie hieherkam, auch in Ischl gewesen, hat ihr sonst allerhand Geschichten von Frau Fr. ferner von Fr. S. erzählt, – kurz Sie können sich denken, wie das arme Mädcl zugerichtet war. So hatte ich hier zu thun und habe es noch, um alles wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

20 Außerdem hat man ihr erzählt, wir seien in Salzburg mit einer »jungen chicken Blondine« »umhergelaufen«. Dass sie mir viel Tratsch über Sie, Beer-Hofmann und mich mitgebracht, gehört wol mit dazu. Von Kraus ist im Familien-Journal eine Geschichte erschienen, »Esplanade Dichter«, das sind Beer Hofmann und Sie, und sollen »Eure Affectationen und Posen« darin mit vielem Witz »gegeißelt« worden sein. Ich habs nicht gesehen.

25 Bitte, sagen Sie an Hr. D<sup>r</sup> Goldmann, er möge Ihnen die Adresse von Bing oder Bingen, das ist der Japaner, mittheilen, und schreiben Sie mir nach Wien, wohin ich ohnedies bald einen Brief von Ihnen erwarte.

Mit vielen Empfehlungen an D<sup>r</sup> G. herzlichst

30 Ihr

Salten

© CUL, Schnitzler, B 89, A 1.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, 1784 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »64«

<sup>23</sup> *Esplanade Dichter* ] Crêpedechine [ = Karl Kraus: *Ischler Brief*. (*Wiener Dichter auf der Esplanade*). In: *Wiener Familien-Journal*, Nr. 230, 23. 8. 1895, S. 914–915. Während die satirischen Bemerkungen über Beer

Hofmann (»ein junger Dichter, der die besten Erfolge auf dem Gebiete der Mode aufzuweisen hat«) und Hofmannsthal (»[e]in Wiener Dichter, der den Schulchluß abwarten muß, um nach Ischl gehen zu können«) gut zuordenbar scheinen, lässt sich im Text keine unzweifelhafte Spitze gegen Schnitzler ausmachen.  
<sup>26</sup> *Bing*] Gemeint dürfte der in Paris lebende Kunsthändler Siegfried Bing sein, der sich auf japanische und asiatische Kunst spezialisiert hatte. Vincent van Gogh frequentierte seine Sammlung.

### Erwähnte Entitäten

Personen: Lou Andreas-Salomé, Richard Beer-Hofmann, Siegfried Bing, Emma Fr., Vincent van Gogh, Paul Goldmann, Franz Irresberger, Karl Kraus, Charlotte Pohl-Glas, Adele Sandrock

Werke: Ischler Brief. (Wiener Dichter auf der Esplanade.), Wiener Familien-Journal

Orte: Asien, Bad Ischl, Gmunden, Japan, München, Paris, Salzburg, Wien, Österreichischer Hof

QUELLE: Felix Salten an Arthur Schnitzler, 30. 8. 1895. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03164.html> (Stand 19. Januar 2024)